



Sie ergänzen sich: Vertreter des stationären Hospizes Frankenberg mit (von links) Eddy Röse und Hendrik Brieden von der Hospizleitung und Susanne Plenty vom Sozialdienst (rechts) sowie Vertreterinnen vom ambulanten Hospiz, also dem Hospizverein, Christl Weimann (Mitte) und Gudrun Sass im weihnachtlich geschmückten Eingangsbereich des Hospizgebäudes.

Foto: Biedenbach

Berührende Weihnachten

Mehr zum Thema: Wie Mitarbeiter des Hospizes das Fest für ihre Bewohner gestalten

VON MARTINA BIEDENBACH

FRANKENBERG. Fenster-schmuck in Schneeflocken-form, Blumenkästen mit Tan-nenbäumchen, Lichterketten und Rehfiguren schmücken den Eingangsbereich im stationären Hospiz in Frankenberg. Alles wirkt hell, freundlich und weihnachtlich. Besonders heimelig soll es auch an den Weihnachtstagen werden.

„Im Aufenthaltsraum steht ein echter Weihnachtsbaum. Wir werden das Feuer im Kamin anzünden und etwas Besonderes kochen. Angehörige können natürlich dabei sein“, sagt Eddy Röse. Der Pflegedienstleiter hat mittlerweile auch die Hospizleitung inne, weil sein Vorgänger Hendrick Brieden aus privaten Gründen nach Bremen zieht.

Die Dekoration im Haus hat Annemarie Schnatmann über-

nommen, die Ehefrau von Prof. Heinrich Schnatmann, dem Geschäftsführer des gemeinnützigen Trägervereins Internationales Bildungs- und Sozialwerk.

„Wir werden das Feuer im Kamin anzünden und etwas Besonderes kochen.“

EDDY RÖSE HOSPIZLEITER

Die Mitarbeiter des Hospizes, zwölf Pflegekräfte, eine Sozialarbeiterin und zwei Reinigungskräfte wollen den schwerkranken Gästen, die dort die letzte Phase ihres Lebens verbringen, den Aufenthalt so angenehm wie möglich gestalten. Dafür haben sie mehr Zeit als im Krankenhausbetrieb, können ganz individuell auf Wünsche und Be-

dürfnisse eingehen. Und immer wieder kommen auch Gäste von außerhalb, wie kürzlich der Männergesangsverein Birkenbrinhausen.

„Als der Meisterchor unter Leitung von Karl-Heinz Wenzel sang, war das so ergreifend, dass fast allen die Tränen in den Augen standen“, schildert Sozialarbeiterin Susanne Plenty. Die Patienten, die nicht aufstehen konnten, haben die Mitarbeiter mit dem Bett in den Flur gefahren. So waren alle dabei.

Oftmals übergeben die Gäste von außen auch Spenden. Denn die braucht die Einrichtung. „95 Prozent der Kosten tragen zwar die Krankenkassen, aber fünf Prozent müssen Hospize durch Spenden selbst beisteuern“, sagt Leiter Eddy Röse.

39 Gäste hat das Hospizteam bisher in der Acht-Bet-

ten-Einrichtung betreut, zwei Tage bis zweieinhalb Monate betrug die Zeitspanne. Immer hat das Team dabei auch die Angehörigen der Schwerkranken im Blick. Es gibt Zeit für Gespräche. Sie können bei Bedarf auch im Haus übernachten und den Raum der Stille oder den Entspannungsraum nutzen.

Der Tod ist für die Mitarbeiter Teil ihrer Arbeit und ständiger Begleiter. „Wir sind ein tolles Team. Das erleichtert es uns sehr“, sagt Röse. Natürlich gibt es auch besonders dramatische Erfahrungen, wie die, als es einem relativ jungen Gast plötzlich sehr schlecht ging und er in nur 20 Minuten verstarb, noch bevor die Angehörigen kommen konnten.

SERVICE

Das stationäre Hospiz, Bei der Ledermühle 1 in Frankenberg, ist zu erreichen unter Tel. 06451/71616-10.

Das ambulante Hospiz (Hospizverein) ist zu erreichen: montags und donnerstags im Büro, Bei der Ledermühle 1, von 14 bis 15.30 Uhr unter Tel., 06451/71616-16, und jederzeit unter Tel. 0160/97582896.

Spendenkonto Stationäres Hospiz: Sparkasse Waldeck-Frankenberg. IBAN: DE48 5235 0005 0001 0976 41 BIC: HELADEF1KOR

Hand in Hand: Hospiz und Hospizverein

UNTERSTÜTZT werden die hauptamtlichen Mitarbeiter des stationären Hospizes in Frankenberg auch von ehrenamtlichen Helfern des ambulanten Hospizes. Das ist der 1998 gegründete Frankenger Hospizverein mit Christl Weimann an der Spitze, die viele Jahre für die Einrichtung eines stationären Hospizes gekämpft hatte.

Die Ehrenamtlichen begleiten seit 1998 Schwerkranken in der letzten Lebensphase, besuchen sie zuhause, im Kranken-

haus oder im Altenheim. 24 bis 30 Menschen betreut der Hospizverein laut Vorsitzender pro Jahr.

Der Verein, der lange Zeit sein Domizil im Schwesternwohnheim am Kreiskrankenhaus in Frankenberg, das demnächst abgerissen wird, hatte, ist jetzt umgezogen. Er hat sein Büro im Gebäude des stationären Hospizes Bei der Ledermühle 1. „Wir sind aber zwei getrennte Einrichtungen“, betont die Vorsitzende. „Das eine sind die Hauptamtli-

chen. Wir sind die Ehrenamtlichen vom Verein.“

Die Ehrenamtlichen kümmern sich aber auch, wenn das gewünscht wird, um die Gäste im stationären Hospiz, stehen für Gespräche bereit, lesen etwas vor oder sitzen einfach nur am Bett.

Hospiz und Hospizverein arbeiten Hand in Hand. „Es ist ein gutes Miteinander“, stellen sowohl Hospizleiter Eddy Röse als auch die Vereinsvorsitzende Christl Weimann fest. (mab)